

506. (43) F
28

S

f i s
oder

Encyclopädische Zeitung

von

Lorenz

J e n a.

Dedimus profecto grande patientiae documentum; et sicut vetus aetas vidit, quid ultimum in libertate esset, ita nos, quid in servitute; adempto per inquisitores et loquendi audiendique commercio.

Glücklicher Tacitus! Vit. Agric.

J a h r g a n g 1 8 1 9 , e r s t e r B a n d.

H e f t I — VI.

J e n a ,

in der Expedition der Jsis.

1 8 1 9.

Die Zeile kostet 6 Pfennige Einrückgebühren.

Subscriptions-Anzeige

Reise

Er. Durchl. des Prinzen Maximilian von Wied-Neuwied
nach Brasilien,

in den Jahren 1815 bis 1817.

Zwei Bände in groß 4to mit Kupfern und Karten.

Nach einer jahrelangen unermüdeten Anstrengung ist Unterzeichneter endlich im Stande, hiermit die Subscription auf obiges Werk, dessen Erscheinung mit so allgemeiner Theilnahme erwartet wird, zu eröffnen und die Ablieferung des Ersten Bandes innerhalb dreier Monaten mit Zuverlässigkeit zu versprechen.

Wenn man in Paris und London den großen Centralpunkten der Künste und Wissenschaften, fast täglich von Unternehmungen der Art hört, die sich mit Leichtigkeit fördern, und den Stand der dortigen Litteratur auf eine Höhe heben, gegen welchen die unsrige in Hinsicht auf Pracht und Eleganz noch sehr zurück steht, so ist es wohl doppelt verdienstlich, wenn man für ein vaterländisches Produkt die mannigfachen Schwierigkeiten zu besiegen strebt, die ihm bey uns zu einer solchen Vollendung entgegen stehen, und es in einer Gediegenheit jenen Werken der Ausländer an die Seite stellt, die ihm einen Platz unter dem Vorzüglichsten seiner Art sichern. — Und wenn wie hier die äußere Vollendung auf einen Gegenstand verwendet wird, der an sich schon die allgemeine Aufmerksamkeit in einem so hohen Grade verdient, so darf man für eine solche Unternehmung auch wohl bey uns mit Zuversicht das lohnende Interesse erwarten, ohne welches auch bey dem regsten Eifer ein Werk der Art nicht bis zur Vollkommenheit gedeihen kann.

Ueber die Erwartungen, zu denen diese Reise nach einem Lande berechtigt, das seither fast völlig verschlossen, jetzt die Aufmerksamkeit eines jeden auf sich zieht, und worüber dies Werk die erste gründliche Auskunft verspricht haben bereits öffentliche Blätter, in denen Auszüge daraus gestanden, auf das günstigste geurtheilt; hier sey also nur noch in der Kürze erwähnt, daß der Prinz das völlig unbekannte noch von keinem Reisenden in wissenschaftlicher Hinsicht betretene Land längs der Ostküste von Brasilien zwischen dem 13ten und 23ten Grad südlicher Breite untersuchte, und nebst seinen gehaltreichen zoologischen Beobachtungen auch über die Beschaffenheit des Landes, seiner Einwohner, sowohl der Portugiesen als der schon gezähmten, und der noch im rohen wilden Urzustande befindlichen Völkerstämme mit ihren Einrichtungen, Sitten und Gebräuchen, die gründlichsten Bemerkungen niederschrieb. Der Prinz scheute keine Aufopferungen, um sich über Alles die richtigsten Ansichten zu verschaffen; und mit dem größten Interesse wird man die originellen Schilde-

rungen dieses merkwürdigen Landes und seiner noch in den Wäldern hausenden Urbewohner, der Puris, Botocudos, Patachos, Cammacans u. s. w. lesen, und indem man dem Reisenden auf seinen mit den größten Mühseligkeiten und Beschwerden verbundenen Wegen folgt, wird man sich durch das Reichhaltige seiner Darstellungen von dem überzeugen, was Herr Hofrath Dken schon früher in No. 190 u. 191 seiner Isis 17 über diese Reise sagte und wo es heißt: „Man begreift nicht, wie es menschliche Kräfte ertrugen und wie es möglich gewesen, die vielen Dinge, die vielen Geschäfte in die Zeit von zwey Jahren, einzuschieben. So etwas war nur ins Werk zu setzen durch den festen Willen des Prinzen, durch seine Einsicht in den Werth der Naturgeschichte, durch die großen Aufopferungen, die er dem gemäß nicht gescheuet hat. Wir behaupten, daß alle Reisen in Brasilien zusammengenommen nicht so viel Beobachtungen und Zeichnungen enthalten, als die, welche der Prinz liefern kann, auch von der Neuheit der Gegenstände abgesehen. Wäre es möglich, das in das geschriebene Werk des Prinzen Lebendigkeit, seine Darstellungs- u. Nachahmungs-gabe, besonders der mannigfaltigen Töne, übergehen könnten, so müßte diese Reise nicht nur eine der reichsten an Thatfachen, sondern auch die anziehendste in Bezug auf Erzählung werden.“

Der ganze Umfang dieser Reisebeschreibung zerfällt in zwey von einander unabhängige Abtheilungen, und zwar in die hiermit angekündigten zwey Bände der eigentlichen Reisegeschichte, und in die Beschreibung der naturhistorischen Gegenstände, welche später erscheinen, und worüber seiner Zeit eine besondere Ankündigung ergehen wird. Dem gehaltvollen Gegenstande angemessen habe ich Alles aufgeboten, was in meinen Kräften stand, um dies Werk dem Publicum in der möglichsten Vollkommenheit und zugleich für einen Preis zu übergeben, der es der Popularität nicht entziehen kann.

Zwey starke Bände Text auf feinem Royal-Bein-Papier mit neuen Antiqua-Lettern gedruckt, sind von zwey und zwanzig großen 13 Zoll breiten und 10 Zoll hohen, sich ganz für die Fassung unter Glas und Rahmen eignenden Kupfern und Neunzehn halb so großen Bignetten, so wie mehreren Karten begleitet, die folgende Darstellungen liefern. Nämlich.

Größere Kupfer.

- 1) Ansicht der Mission von St. Fidelis.
- 2) Die Puris in ihren Wäldern.
- 3) Die Hütten der Puris.
- 4) Ansicht des Felsens Tucutucoara.
- 5) Schifffahrt auf dem Rio Doce.
- 6) Capitam Bento Lourenzo bey Eröffnung der neuen

Auszug eines Briefes

des Herrn Dr. Blume, Adjunkt der Direktion für Landbau, Kunst und Wissenschaft in Java an Dr. Fr. Rees.

Palais Buitenzorg 14 Stunden von
Batavia 15. Febr. 19.

Nach einer kurzen Schilderung der langen und Gefahrvollen Fahrt, wie das Schiff vom Vorgebirg der guten Hoffnung bis in die Nähe der Neuholländischen Küste geschleudert wurde, erzählt mein Freund folgendes: „Wohl hatten wir mit Entzücken den Genuß des Tropen-Himmels eingeatmet, ganze Nächte unsre Blicke in die leuchtenden Blüthen versenkt, eine neue Art *Veleva*, die sich durch ihren ausgeschweiften Mantel oder Fußstüd hinlänglich auszeichnet, entdeckt und treulich nachgebildet, die Zergliederung anderer Wesen vorgenommen und ihre Lebensweise, so wie den phosphorischen Schein, der unter gewissen vitalen Verhältnissen zwischen ihren Tentakeln oder Fangarmen und ihren Säugern auftritt, sich anhäuft und wieder entbindet, untersucht, auch eine neue *Physalia* nicht minder leuchtend gefunden, die sich durch einen Canal, welcher sich von dem hintern Theil des Blasenkörpers, nach den Perlschnurförmig verwachsenen Eingeweiden frey hinunter erstreckt, so wie durch ihre am Kopfende und um die Eingeweide gelagerten Luftsauger deutlich charakterisirt. Die Zergliederung dieser schönen Thierchen bot mir die interessantesten Bemerkungen dar: über die 2 Nervenknöten welche sich am Kopfende zur Seite eines spinelförmigen Säugers befinden, und welche mit feinen Nerven-Ringen in Verbindung stehen, die sich um den mit Luftsaugern besetzten Kopftheil schlagen; dann noch die besondere Einrichtung der Fangarme, die zum Theil einzig zur Einnahme der mit Nahrungstoffen geschwängerten Flüssigkeiten dienen, andern Theils aber die Ovarien enthalten, woben ich mehrere mal deutlich sah, daß ein Fangarm in den andern sich einschachtelte, und bald darauf eine lange Kette von Eiern bey der Entschachtelung sich entwickelte, welches letztere noch durch die schnelle halbirkelförmige Bewegung der Fangarme begünstigt wurde. Diese lange Kette von röthlich gelben Eiern umhüllt von zartem Schleim, scheint sich vorzugsweise an die Luftsauger des Kopfendes anzuhängen, und bey der *Physalia*, welche Peron in seinen Abbildungen gegeben, findet man sie auch an diesem Theil; daß einige Fangarme, (denn alle kann ich nicht mit Gewißheit sagen) einer ungeheuren Ausdehnung fähig sind, und sich an festen Gegenständen wie ein Schild entfalten und festhalten, scheint Peron übersehen zu haben, da nicht allein meine *Species* sondern auch die von Peron, welche ich später fing, damit versehen sind.“ — —

Nach 4 Monaten wurde unserm Reisenden zum erstenmal wieder der erfreuliche Anblick des Landes zu Theil; „Windstille hielt das Schiff einen Tag in der Nähe der den Europäern noch wenig bekannten Insel Ergano auf; Aus der Richtung der Gebirge scheint es mir wahrscheinlich, sagt der Reisende, daß diese Insel mit Sumatra in genauer Verbindung gestanden, welches um so mehr zu glauben, da die Meerenge, vorzüglich an der südlichen Endspitze, durch die Menge blinder Klippen Spuren hievon ausliefert. So verdankt diese Insel ihre Trennung einer vulkanischen Eruption, für welche Hypothese die Nähe der Vulkane Sumatra's, ja selbst einige kegelförmige Berge Ergano's sprechen, die wie die meisten Vulkane Sumatra's und Java's, jetzt ausgebrannt, die herrlichsten Pflanzenträger sind. Eine besondere Trübung des Wassers an einigen Stellen am südlichen Theil

läßt vermuthen, daß hier Ströme aus den Gebirgen kommen, sich ins Meer ergießen, und daß diese die Erzeuger der niedern Abdachungen gewesen und noch sind.“

Ich lasse Sie I. J. von hier schnell in Gedanken unserm Schiff an der Westküste von Sumatra nachreisen, dessen hohe Gebirge uns am folgenden Tag eben so umnebelt worden schwebten, als die Javanische Küste voller Fröhllichkeit sich in unserer Phantasie zu erzeugen begann. Reichlicher Wind aus Süd West füllte die Segel und das Schiff eilt, noch durch den Strom begünstigt, am folgenden Tag (7. Decb. 18) in die Straße der Sunda — doch furchtbar erhebt sich jetzt ein Sturm, inermwährende Blitze zertheilen das Dunkel das uns umgab; so werden wir der Küste zugeworfen, und sehen uns gegen 2 Uhr am Morgen, als die Dunkelheit in Dämmerung überzugehen anfing, nur noch 20 Schritte vom Land, von Klippen umringt, aus denen uns noch eine geschickte Wendung des Schiffs rettet — da rollen wieder sanfter die Wogen, die langsam aus ihrem Nebel-Gewande einzelne Insel Gruppen entfalten, welche Scene durch eine starke Morgenröthe noch verherrlicht wurde; — bald senkte die Sonne ihre ersten Strahlen auf den Javanischen Archipel, der Nebel zerfiel, und im prachtvollsten Schmucke treten die einzelnen Inseln aus den grünen Blüthen, so wie die feste Javanische Küste mit ihren hohen Gebirgen majestätisch die südliche Aussicht begrenzt.“

Am Schlusse meldet der Reisende unter den 10 Apr. d. J., daß er sich einen Jäger, einen Ausstopfer und einen Pflanzentrockner halte, er verspricht nächstens von seinen Sammlungen besonders Moose und Schwämme, und eine ausgezeichnete Sammlung Farnkräuter die er der Academie der Naturforscher bestimmt, zu übersenden und ladet endlich freundlich zu einer Exkursion auf den Berg Gede 10,000 Fuß über die Meeressfläche ein, an welchen seit 14 Tagen einige 100 Menschen arbeiten, um ihn zugänglich zu machen. —

Im Frühling gehen Dr. Kuhl aus Hanau als Königl. Holländischer Naturforscher nach Java, Herrn Prof. Reinward, der an des verstorbenen Prof. Bruggmanns Stelle nach Leyden kommt, abzulösen. Durch Herrn Reinward werden wir manches Merkwürdige aus Java erhalten.

Magnetisches Archiv.

Durch freundschaftliche Uebereinkunft mit dem bisherigen Verleger des Archivs für den thierischen Magnetismus, ihrem Buchhändler Schwetschke in Halle, ist der Verlag desselben, vom 6ten Bande an, dem Herrn Buchhändler Fr. L. Herbig in Leipzig übergeben worden, von welchem auch die früheren Hefte, vom 2ten Bande 2ten Hefte an, fortan zu beziehen sind.

Das so eben erschienene 1ste Heft des 6ten Bandes enthält folgendes.

1. Erfahrungen und Bemerkungen über den Lebensmagnetismus, von Dr. Meyer in Carlsruhe.
 2. Der vorbildende letzte Traum, von Prof. Grohmann in Hamburg.
 3. Daemonophania, bei einem wachenden Somnambul beobachtet von Prof. Kieser.
- Recensionen, Bemerkungen, Notizen und Anfragen verschiedener Art.

Jena, Nov. 1819.

Dr. D. G. Kieser.